



Fotos: Adobe Stock/Gelpi Adobe Stock/Thaut Images Adobe Stock/ink drop Adobe Stock/svetamart



Der Feldhase: Im Märchen ein Angeber, in der Realität immer fluchtbereit

BRANDENBURG. Er ist das Vorbild für den Osterhasen und gehört zu den bekanntesten Wildtieren hierzulande: der Feldhase. Dabei ist es gar nicht so einfach, ihn in freier Wildbahn zu entdecken. Der Hase, durch seine langen Ohren vom Kaninchen zu unterscheiden, ist scheu und in Brandenburg selten geworden. Seine sprichwörtliche Schnelligkeit hilft ihm gegen seine Fressfeinde Marder, Fuchs und Greifvögel. Aber die intensive Landwirtschaft macht ihm zu schaffen. Denn er braucht Feldraine

und Hecken als Lebensraum und Versteck. Fehlen die, hilft ihm auch die ebenso sprichwörtliche Fruchtbarkeit nicht. Bis zu viermal im Jahr kann eine Häsinnen zur Welt bringen. Als Fruchtbarkeitssymbol soll der Hase schon bei germanischen Riten rund um die Frühlingsgöttin Ostara eine Rolle gespielt haben, von deren Namen sich möglicherweise der Begriff Ostern ableitet. Die älteste schriftliche Erwähnung des Osterhasen als Überbringer der Ostereier findet sich 1682 in der Abhandlung „De ovis pa-

schalibus – von Oster-Eyern“, die Johannes Richier und Georg Franck von Franckenau zugeschrieben wird. Dort heißt es, in einigen Gebieten Deutschlands würde der Osterhase Eier in Gärten verstecken, wo sie von Kindern zum Vergnügen der Erwachsenen eifrig gesucht würden. Dabei ist der Hase im Märchen und in der Fabel kein Sympathieträger. Im Märchen „Hase und Igel“ aus der Sammlung der Brüder Grimm macht sich der Hase über die schiefen Beine des Igels

lustig. Der Igel schlägt einen Wettlauf vor. Kaum sind sie losgerannt, macht der Igel kehrt. Am Ende der Strecke wartet seine Frau auf den Hasen und ruft: „Ich bin schon da.“ Der Hase ist empört: „Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Noch einmal herum!“, und läuft die Strecke zurück. Dort wartet der Igel-Mann und ruft: „Ich bin schon da.“ Das wiederholt sich so lange, bis der Hase vor Erschöpfung tot zusammenbricht. Nicht Körperkraft setzt sich am Ende durch, sondern Kooperation.

Ganz ähnlich in der Fabel „Die Schildkröte und der Hase“ des altgriechischen Dichters Äsop. Der Hase verhöhnt die langsame Schildkröte. Diese fordert den Hasen zum Rennen auf. Der Hase hat die Schildkröte bald aus den Augen verloren und macht in seinem Übermut ein Nickerchen. Als er aufwacht, hat die stetig gehende Schildkröte das Rennen gewonnen. In der Realität ist Meister Lampe, wie er auch genannt wird, allerdings kein großspüriger Angeber, sondern ein scheues Fluchttier. Gut getarnt versucht er,

Feldhasen sind in Brandenburg selten geworden.
Fotos: Patrick Pleul/dpa, Adobe Stock/Ayamap, Adobe Stock/LiliGraphie



sich möglichst unsichtbar zu machen, bis er bei Gefahr plötzlich aufspringt und hakenschlagend flüchtet. Die Deutsche Wildtier Stiftung zählt seit 2014 regelmäßig die Feldhasen in einem Beobachtungsgebiet in Mecklenburg-Vorpommern. Gerade einmal fünf Tiere auf 100 Hektar wurden nachgewiesen. In Brandenburg seien die Zahlen ähnlich, so die Stiftung, während im nordwestdeutschen Tiefland der Bestand deutlich höher sei. Mit dem Projekt „Hasenland“ erprobt die Deutsche Wildtier Stiftung auf 220 Hektar Grünland in der Gemarkung Schwichtenberg in Mecklenburg-Vorpommern eine hasenfreundliche Landschaftsgestaltung. Wesentlich ist dabei, dass die erste Mahd erst im Juli stattfindet, wenn die Junghasen schon vor den Maschinen flüchten können. Außerdem wird die Fläche von innen nach außen gemäht, auf chemische Düngung und Pflanzenschutzmittel verzichtet. Von der EU-Agrarpolitik fordert die Stiftung, der intensiven Landwirtschaft Grenzen zu setzen. Würden nur sieben Prozent der genutzten Agrarfläche als Blühstreifen reifen unbearbeitet bleiben, könnte der Bestandsrückgang bei Arten wie dem Feldhasen gestoppt werden. net

Die wahren Osterheldinnen

Regional, ökologisch und noch mehr: Warum Hühner auf dem eigenen Hof glücklich machen

OBERJÜNNÉ. Die sind nicht gefärbt, alles pure Natur“, erklärt Kerstin Kober die prächtigen Eier, die in einem zarten Grün, allen erdenklichen Brauntönen, sogar türkisfarben und bläulich schimmernd in einer Schale auf dem Gartentisch stehen. Auf dem Hof in Oberjünne – einem schmucken kleinen Dorf zwischen Gollzow und Lehnin – haben Hühner, Gänse und Enten viel Platz zum Leben. Die Federtiere werden von Kerstin und Matthias Kober umsorzt, die hier seit fast zehn Jahren leben. Neben der regulären Arbeit in Amt und Büro liebt das Paar die Bewirtschaftung des Dreiseitenhofes. „Selbstversorgungs-Hobby“, nennt Kerstin Kober die Arbeit. Das hat bei ihr Familientradition, denn sie wuchs auf dem Land auf, entschied sich später für viele Jahre Stadtleben. „Dann zog es mich zurück aufs Land“, bekennt die 50-Jährige, die ihren Mann in der Meisterschule kennenlernte. Es war eine einmütige

Entscheidung: Wenn Land, dann richtig! Mit Tieren, Gemüse- und Futteranbau. 30 Hühner und zwei Hähne aus verschiedenen Rassen leben auf dem Koberschen Hof. Und natürlich beobachten Kerstin und Matthias Kober den Trend, eigene Hühner zu halten. „Hühnerhaltung ist einfach, wenn man Grundregeln kennt und berücksichtigt“, sagt Kerstin Kober. „Eier vom eigenen Hof sind garantiert regional und ökologisch und vor allem lecker. Hühner liefern Fleisch und verwerten Küchenreste wie Eier- und Kartoffelschalen.“ Für Kerstin Kober ist das Federvieh „Entspannung pur“, denn artgerecht gehaltene Hühner sind friedliche Tiere, die harm-



monisch in ihrer Gemeinschaft leben. Zu diesem glücklichen Hühnerleben gehört, dass die Tiere viel Licht, frische Luft, Sonne, Versteckmöglichkeiten und einen Stall haben, der sie vor Feinden wie Habicht, Fuchs und Mardern schützt. Das Futter für Hennen und Hähne mischen die Kobers selbst an. Sie kaufen die Bestandteile wie Weizen, Erbsen und Mais bei umliegenden Bio-Bauern, Grünzeug und Gemüse wachsen auf eigener Wiese und im Gemüsegarten. Das sorgt dafür, dass die Tiere deutlich länger leben als ihre Artgenossen in der industriellen Landwirtschaft. „Ein Hahn kann durchaus zehn Jahre auf seine Hennen aufpassen“, so Kerstin Kober, die berichtet, dass jetzt im Frühjahr die jungen Hähne in ihrer besonders kraftprotzigen Phase sind. Da kann es passieren, dass sie schon morgens um zwei Uhr krähen. Landleben pur. Brigitta Sonntag

Federvieh auf dem Koberschen Hof in Oberjünne.
Foto: Matthias Kober

Allen Kunden und Geschäftspartnern frohe Ostertage

- Modernisierung Ihres Bades aus einer Hand
- Sanitäranlagen
- modernste Heizungsanlagen
- Kundendienst + Reparatur + Wartung
- Wärmepumpen

Schornsteinsanierung
anitär

Simon

Heizungsbau

WÄRME PARTNER
JUNKERS **BOSCH**

19322 Groß Breese • Groß Breeser Allee 19 • ☎ 0 38 77 / 6 97 28 • Fax 56 37 92

KFZ-Service & Stahlbau Perleberg GmbH **Abschleppdienst**

Draußen grünt und blüht es, die Sonne scheint kräftiger – das macht Hoffnung!

Wir wünschen allen schöne und erholsame Osterfeiertage.

Ackerstraße 8 • 19348 Perleberg
Tel. 03876 / 30262-0 • Fax 03876 / 30262-21

Putlitz, Perleberg und Wittenberge

Wir ♥ Lebensmittel

Genieße die Frische

AUS DER PRIGNITZ

Frohe und erholsame Osterfeiertage wünschen Jens und Ivon Bockelmann

Wir wünschen frohe und erholsame Osterfeiertage.

BAUSEMER

Heizung - Bäder - Sanitär

moderne energieeffiziente Heizungsanlagen
individuelle Bäder
Sanitär- und Installationsarbeiten jeder Art

Lindenstraße 3 • 19348 Perleberg • 03876-787968 • www.bausemer.de

PURES GLÜCK
VERSCHENKEN?

WOCHENSPIEGEL-GRUSSANZEIGEN

KAISERBAU

Maurer-, Putzarbeiten • Fassadensanierung
Aus-, Um- u. Neubau
Frohe Ostern! **Thorsten Kaiser**
Maurermeister

Leinstraße 66 19322 Breese
Tel./Fax: 03877 / 561469 Funk: 0178 / 3131561